



Der Bischof von Feldkirch

„Gott ist ganz nahe bei uns Menschen“

Predigt von Bischof Benno Elbs beim Patroziniumsfest in Nenzing am 24. Sept. 2017

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde!

Wenn wir am heutigen Patroziniums-Fest diesen Gottesdienst miteinander feiern, so ist das auch ein Anlass, darüber nachzudenken, was denn unser Auftrag als christliche Gemeinde in dieser Welt von heute sein kann.

Wenn wir in die Welt schauen, merken wir, dass unser Leben von verschiedenen Logiken bestimmt ist. Da gibt es einmal die *Logik der Medien*. Wir lesen Zeitungen, wir sehen fern, und es ist immer wieder diese Frage: Wie werde ich gesehen? Wie komme ich an? Wenn man vor Wahlen steht, so wie heute in Deutschland oder in ein paar Wochen in Österreich, dann merkt man auch, unter welchem Druck Menschen stehen, die gewählt werden müssen.

Dann gibt es die *Logik der Nützlichkeit*, die uns als VorarlbergerInnen nicht fern ist, nämlich die Frage: Was bringt mir das? Auch Glauben und Religion werden heute an dieser Frage gemessen: Welchen Nutzen habe ich davon?

Oder die *Logik des Marktes*. Die Finanzmärkte und wirtschaftliche Einflüsse können bewirken, dass ganze Länder an den Rand der Existenz getrieben werden. Globale Finanzströme bestimmen unser Leben auch hier in Vorarlberg, in Nenzing, ob wir das wollen oder nicht. Oder die *Logik des Terrorismus*, die ein ganz neues Klima auslöst. Wann immer irgendwo etwas geschieht, kommt sogleich die Frage auf: War das ein Anschlag? Wer ist da gegen wen? Und es gelingt diesen Terroristen, die Angst – das ist ja auch ihr Ziel – bis in den Alltag unseres Lebens zu tragen.

Man könnte noch viele solche Dinge aufzählen, ich glaube jeder von uns weiß, das ist eben das Leben, in dem wir heute stehen. Dabei freue ich mich, dass ich heute lebe und nicht vor vielen Jahrzehnten oder Jahrhunderten. Die entscheidende Frage lautet jedoch: Wo ist heute der Ort einer christlichen Gemeinde? Was ist heute unser Auftrag in dieser Welt, so wie sie nun einmal ist? Sicherlich nicht das Jammern. Drei Gedanken möchte ich mit euch teilen, die mir im Blick auf die Situation unseres Lebens bedeutsam erscheinen.



Gott ist jeden Augenblick mit uns verbunden

Der erste Auftrag an eine christliche Gemeinde besteht darin, dass sie Zeugnis dafür ablegt, dass Gott in jedem Augenblick unseres Lebens mit uns verbunden ist. Ich glaube das ist das Entscheidende. Das sagt Frère Roger Schutz von Taizé, das sagt Papst Franziskus: Gott ist jeden Augenblick deines Lebens mit dir verbunden.

Fragen wir uns einmal selbst: Wo hab ich persönlich die Erfahrung gemacht, dass Gott mit mir ist, dass Gott mich umarmt? Richard Rohr, ein bekannter geistlicher Schriftsteller, berichtet von einer Begegnung mit einem Einsiedler. Dieser weise Einsiedler habe zu ihm gesagt: „Herr Professor, wenn Sie gescheite Bücher schreiben und überall auf der Welt Vorträge halten, dann sagen Sie den Menschen vor allem Eines: Gott ist mit dir, jeden Augenblick deines Lebens!“ Gott umarmt uns durch die Wirklichkeit, durch viele Situationen, die uns begegnen – durch die Natur, durch eine schöne Musik, wie wir sie auch heute erleben, oder auch durch berührende Erfahrungen, die wir machen dürfen.

Von einer solchen Erfahrung haben mir Eltern erzählt, deren Kind im vergangenen Herbst bei einem Autounfall tödlich verunglückt ist. Heuer im Frühjahr war nun die Musterung der Jahrgangskollegen von diesem verstorbenen Florian. Seine Freunde haben ein T-Shirt zur Musterung mitgenommen, auf das sie den Namen von Florian und ihre eigenen Namen geschrieben haben. Nach der Musterung sind sie als erstes zu den Eltern gegangen und haben ihnen dieses T-Shirt gezeigt. Anschließend haben sie es auf Florians Grab gelegt. Die Eltern haben mir erzählt, dass diese spontane Aktion der Freunde ihres verstorbenen Sohnes ihnen gerade in ihrer so schweren Situation unglaublich viel an Trost, Hoffnung und Zuversicht geschenkt hat.

Das ist ein kleines, ja vielleicht sogar ein großes Beispiel, dass Gott sogar in einer äußerst bedrückenden Situation ganz ungewohnt durch Jugendliche gegenwärtig ist, stärkt und stützt. Das ist etwas Erstes. Ich glaube, in der heutigen Welt brauchen wir dieses Zeugnis: Gott ist mit dir in jedem Augenblick deines Lebens. In guten Zeiten, da können wir es leichter glauben, aber auch in Zeiten, in denen es vielleicht nicht so leicht ist.

Die Logik des Herzens

Ein zweiter Auftrag einer christlichen Gemeinde besteht darin, ein Ort zu sein, an dem die Logik des Herzens gelebt wird. Die Logik des Marktes, der Medien, der Nützlichkeit, des Terrorismus, die ich erwähnt habe, sind ein Gegenbild zu dieser Logik des Herzens. Bei der Familiensynode 2015 in Rom hat ein Bischof aus Mexiko von einem berührenden Beispiel für diese Haltung erzählt. Es ging dabei ja auch um die Frage der Wiederverheiratet-Geschiedenen und ihrer Zulassung oder Nicht-Zulassung zur Kommunion.



Ein Kind ist zur Erstkommunion gekommen, die Eltern waren beide geschieden und wieder verheiratet und sind darum nicht zur Kommunion gegangen. Wie nun dieser Siebenjährige die Hostie vom Bischof bekommen hat, hat er sie gebrochen, ist damit zurück zu seinen Eltern in die Bank gegangen und hat die Hostie mit ihnen geteilt. Eine berührende Geschichte, die zeigt, dass die Logik des Herzens, die Logik dieses Kindes, eine andere Logik ist, als zum Beispiel eine kirchenrechtliche oder sonst eine Regelung.

Ich glaube, das ist etwas entscheidend Wichtiges. In der Psychologie sagt man, der Mensch braucht „drei Z“, damit er gut leben zu kann: Zuwendung, Zärtlichkeit und Zeit. Das sind drei Geschenke, mit denen uns viele Menschen glücklich machen. Es sind Grundhaltungen auch für eine christlichen Gemeinde, dass wir einander Zuwendung Zärtlichkeit und Zeit schenken.

Bei Menschen, die man gerne mag, mit denen man in der Familie zusammen lebt, tun wir das ja gerne. Schwieriger wird es schon, wenn es Menschen sind, die vielleicht am Rande stehen, die nicht so geachtet sind. Und da muss ich voller Hochachtung feststellen, dass gerade bei euch hier in Nenzing viele Menschen sind, die sich in der Betreuung und in der Begleitung von Menschen, die keine Heimat haben, die auf der Flucht sind, engagiert haben und engagieren. Auch wenn sie eine andere Religion haben, auch wenn sie in manchem anders denken, dürfen sie die Erfahrung machen, dass es Menschen gibt, Christinnen und Christen, die ihnen mit Achtung begegnen, die in ihnen zuerst ihre Würde als Menschen sehen. Dafür möchte ich euch ein großes Danke sagen, ihr seid ja die Gemeinde, die in Vorarlberg im Verhältnis zur Einwohnerzahl in den letzten Monaten und Jahren am meisten in dieser Hinsicht geleistet hat. Eine christliche Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder, ist für mich eine Gemeinde, in der diese Erfahrung von Zärtlichkeit, Zuwendung und Zeit gelebt wird.

Ein Ort der Freude

Und ein dritter Punkt, der mir bedeutsam scheint, ist, dass eine christliche Gemeinde auch ein Ort des Getragenseins und der Freude ist. „Fürchtet euch nicht!“, so haben wir heute im Evangelium gehört. Ich glaube, wir dürfen in unserem Herzen letztendlich große Freude tragen.

Das entscheidende Zeugnis eines christlichen Menschen besteht darin, dass er im Letzten bei allem, was im Leben geschieht, nicht griesgrämig wird. Papst Franziskus hat einmal gemeint, wir Christen sollten nicht ausschauen „wie in Essig eingelegte Pfefferoni“. Christen müssen Menschen sein, denen man die innere Freunde anspricht.



Eine humorvolle Anekdote kann das illustrieren. Eine Gruppe von Pfarrern ist bei einer Fortbildung zum Thema Predigt. „Wenn ihr vom Himmel predigt, dann müsst ihr ein begeistertes, strahlendes Gesicht machen, damit die Leute merken, dass ihr vom Himmel redet“, erklärte der Vortragende. „Und was sollen wir tun, wenn wir von der Hölle reden?“, fragte einer. Der Referent darauf: „Dann könnt ihr so bleiben wie jetzt.“ Ich glaube, man darf und man soll uns Christinnen und Christen diese Freude des Herzens ansehen, die aus dieser Verbindung, aus dieser Beziehung, aus dieser Liebe zu Gott kommt.

Liebe Schwestern und Brüder, das wünsche ich uns allen, dass wir als Christinnen und Christen in dieser Welt von heute diese Logik des Herzens leben. Dass wir persönlich die Erfahrung machen und dass Menschen, die uns begegnen, die Erfahrung machen dürfen:

- Gott ist mit dir. Gott trägt dich, gerade auch in den schweren Augenblicken deines Lebens;
- dass wir die Erfahrung machen dürfen, dass es Menschen gibt, die gerade dann da sind, wenn ich schwach bin, wenn ich nicht mehr alleine weiter weiß, dass ich dann von Christinnen und Christen dieses Geschenk der Zuwendung, der Zärtlichkeit und der Zeit erfahre;
- Und ich möchte uns wünschen, dass wir als Christinnen und Christen frohe Menschen sind, die innerlich aus dieser Freude an Gott leben und die jede Situation auch in dieser Haltung der Freude, der Zufriedenheit und der Furchtlosigkeit sehen.

So möge Gott euren Weg als Pfarrgemeinde segnen!